Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 10

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Feststellung, welcher Dr. Sulzer, an Bundesrat Rubattel und Dr. Péquignot vom EVD gewendet, großen Ernst verlieh, wurde von der Versammlung durch anhaltenden Beifall unterstrichen.

Die Jahresrechnung wurde nach Erläuterungen des Rechnungsrevisors in seiner italienischen Muttersprache diskussionslos genehmigt. Zu den Wahlgeschäften übergehend ernannte die Delegiertenversammlung zum Nachfolger von Dr. Sulzer in der Handelskammer Direktor E. Müller, Delegierter des Verwaltungsrates der Georg Fischer AG. Schaffhausen. Als Nachfolger von Dr. Robert Wehrli, der die Seidenindustrie seit dem Jahre 1934 mit Auszeichnung in der schweizerischen Handelskammer vertreten hatte, wurde der Präsident des Seidenstoff-Fabrikanten-Verbandes, R.H. Stehli, gewählt. Der Vorsitzende dankte Dr. Wehrli für seine stets rege und von liberalem Geiste getragene Mitarbeit. Als weiteres Mitglied der Handelskammer wurde sodann noch Dr. R. Stadler, Cossonay, als Vertreter der Buntmetallindustrie gewählt.

Die großen Verdienste, die sich Minister Sulzer in seiner sechzehnjährigen Tätigkeit an der Spitze des schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins erworben hatte, wurden vom Vizepräsidenten und seinem voraussichtlichen Nachfolger im Amte, Dr. C. Köchlin, gewürdigt. Mit Akklamation wurde Dr. Sulzer auf Antrag der Handelskammer zum Ehrenpräsidenten des Handels- und Industrievereins ernannt. Anschließend hörte die Versammlung ein sehr lebendiges Referat von Dr. H. Gschwind, dem neuen Präsidenten der Generaldirektion der SBB über «Selbsttragende Bundesbahnen» an, das den Eindruck hinterließ, diese Probleme würden nun von den SBB mit der nötigen Tatkraft angepackt. Er ließ dabei allerdings keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die vermehrte Ausrichtung der SBB auf die Grundsätze der freien Konkurrenz der Wirtschaft in mancher Beziehung Mehrkosten bringen werde. Am Schluß der Versammlung nahm Minister Sulzer mit eindringlichen und bewegenden Worten Abschied von dem ihm liebgewordenen Forum. Am anschließenden Bankett überbrachte Bundesrat Rubattel die Grüße unserer obersten Landesbehörden und dankte auch seinerseits dem zurücktretenden Präsidenten für die im Interesse der schweizerischen Volkswirtschaft geleistete Arbeit. Mit der ihm eigenen Prägnanz forderte er die Unternehmer auf, von der Möglichkeit zur Bildung steuerfreier Arbeitsbeschaffungsreserven auch Gebrauch zu machen und die Bereitschaft der privaten Wirtschaft unter Beweis zu stellen, in Zusammenarbeit mit unserern Behörden für schwierige Zeiten vorzusorgen. ug.

Propaganda für Seide. — Nach Ablauf der für die Frühjahrssaison von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft durchgeführten Propaganda zugunsten der Naturseide, ein Unternehmen, das in allen Kreisen der Textilkundschaft Anerkennung und auch weitgehende Unterstützung erfahren hat, wird nun für den Herbst eine weitere, aber in erheblich bescheidenerem Rahmen aufgezogene Werbung veranstaltet. Wiederum ist eine große Zahl von Textilfirmen durch einen Werbebrief eingeladen worden, sich auch an dieser Aktion zu beteiligen, und schon liegen von zahlreichen Firmen in der ganzen Schweiz Meldungen vor, laut welchen sie in der *Seidenwoche*, d. h. den Tagen vom 13.—20. Oktober 1951, ein oder mehrere Schaufenster mit reiner Seide ausstatten werden. An Weberei und Großhandel, in ihrer Eigenschaft als Beilieferer dieser Geschäfte ergeht die Bitte, für die Ausschmückung der Schaufenster behilflich zu sein. Das Seidenbrevier mit den 12 goldenen Regeln zur Behandlung von Seidenwaren, das so großen Anklang gefunden hat und in mehr als 100 000 Exemplaren verlangt und geliefert worden ist, wird in neuer, leicht abgeänderter Auflage allen Firmen zugestellt, die ein entsprechendes Gesuch richten. Das gleiche gilt für die hübschen Schaufensterplakate. Endlich wird in Inseraten in der Fachpresse wie auch in den bedeutendsten Zeitungen einiger Städte für Seide geworben und auf die Seidenwoche hingewiesen werden.

Die für die Herbst- und Wintersaison unternommene Werbung bedeutet gewissermaßen einen Abschluß der Frühjahrskampagne. Sie fällt teilweise mit der großangelegten und für den Platz Zürich bestimmten Propaganda für Wollerzeugnisse zusammen, doch sind Wollwoche und Seidenwoche zeitlich getrennt und, wenn wie die vom internationalen Wollsekretariat veröffentlichten Inserate melden, es nichts Besseres als Wolle gibt, so wird, neben diesem «Besten», auch noch Platz sein für das «Schönste», nämlich die Seide. n.

Aus aller Welt

Bericht über den dritten Internationalen Seidenkongreß

F. H. Nach den großartig organisierten Seidenkongressen in Lyon und Paris im Jahre 1948 und in New York im Herbst 1950, war es für den englischen Gastgeber keine leichte Aufgabe, Ebenbürtiges zu bieten. Es ist Herrn *E. W. Goodale* und seinem ersten Mitarbeiter, Herrn *R. R. Catty* gelungen, den rund 200 Delegierten aus 16 verschiedenen Ländern ein außerordentlich reichhaltiges, sympathisches und gründlich vorbereitetes Programm vorzulegen, das hohe Anerkennung und Begeisterung auslöste.

Der offizielle Regierungsempfang fand im großartigen Lancaster House statt, wo die Delegierten durch Vertreter der englischen Regierung empfangen wurden. Einen besonderen Reiz erhielt die erste Kontaktnahme mit der englischen Seidenindustrie durch die Anwesenheit von Frau Attlee, die es sich nicht nehmen ließ, wenigstens die Vorsitzenden der verschiedenen Länder-Delegationen besonders zu begrüßen.

Wohl zum Schönsten des Kongresses gehörte das von den englischen Gastgebern offerierte Bankett in der Guildhall, dem ehrwürdigen Londoner Zunfthaus, das mit der Vergangenheit Englands eng verbunden ist.

Ein weiterer Abend war der Gala-Vorstellung des Sadler's Wells Ballett im Royal Opera House gewidmet. Der Seidenball im Grosvenor House war von besonderer Pracht und bildete einen gediegenen Abschluß der offiziellen Festlichkeiten.

Neben dem geselligen Zusammensein verfolgte der dritte Internationale Seidenkongreß aber noch andere Ziele. So sollte insbesondere ein Werbefeldzug für die reine Seide damit verbunden werden. Die englische Seidenindustrie hatte denn auch eine Seidenwoche organisiert, während der zahlreiche Schaufenster nur Seidengewebe zeigten. Dann wurde die Gelegenheit wahrgenommen, in der South Bank Exhibition englische Seidenstoffe zur Schau zu bringen. Ohne überheblich sein zu wollen, darf doch festgestellt werden, daß die Halle «Création» an unserer MUBA wesentlich anziehender wirkte. Es ist deshalb schade, daß die vielen Tausende von Besuchern des British Festival von den Schönheiten und Qualitäten der Seide nicht so überzeugt wurden, wie es durch eine ansprechendere Schau möglich gewesen wäre.

Die sogenannte «Silk Centre Exhibition» war recht interessant und glich in ihrer Art etwas unserer Aus-

stellung «600 Jahre Zürcher Seide», indem vor allem der geschichtlichen Entwicklung und dann aber auch den neuen Produktionsmöglichkeiten Raum gewährt wurde.

Die Veranstalter waren gut beraten, die in New York begonnenen öffentlichen Diskussionen über ein ausgewähltes, die Seidenindustrie interessierendes Thema fortzuführen. Die drei von führenden Persönlichkeiten gehaltenen Vorträge über «Silk in a Changing World», Silk in the World of Textiles» und «The Renaissance of Silk» führten zu ausgiebigen Diskussionen, die es erlaubten, die unvermeidlicherweise oft aufeinanderfallenden Auffassungen etwas zu klären.

Nun noch etwas zu den praktischen Ergebnissen des Kongresses. In 18 verschiedenen Arbeitsgruppen wurden zunächst die statutarischen Geschäfte erledigt, um nachher die die entsprechenden Branchen am meisten beschäftigenden Fragen zu erörtern und zuhanden des Direktions-Komitees der Internationalen Seiden-Vereinigung Anträge zu stellen.

Eine Frage, die in fast allen Sektionen zur Sprache kam, betraf die *Stabilisierung der Seidenpreise.* Solange die großen Preisschwankungen für japanische Grège nicht vermieden werden können, wird der erwartete Aufschwung für die Seide nicht kommen. Jedermann war sich darüber klar, daß nur eine Begrenzung der Preisschwankungen den Manipulanten und Weber wieder veranlassen kann, vermehrt Seide zu kaufen und zu verarbeiten. Das Risiko, das mit den bisherigen unsteten Preisen zusammenhing, wird allgemein so hoch eingeschätzt, daß es viele Firmen ratsamer erachteten, überhaupt keine Seide mehr in ihren Produktionsprozeß einzubeziehen. Wenn es in New York noch nicht gelang, konkrete Pläne für eine Preisstabilisierung vorgelegt zu erhalten, so konnte in London doch mit Genugtuung in Erfahrung gebracht werden, daß das japanische Parlament im Oktober eine Gesetzesvorlage zu diskutieren hat, welche eine Begrenzung der Preisschwankungen für Seide vorsieht. Es soll nämlich eine Organisation geschaffen werden, die in der Lage ist, bei fallenden Preisen Grège zu kaufen und bei steigenden Preisen zu verkaufen, wobei in London die Auffassung vertreten wurde, die Preisschwankungen sollten nach unten und nach oben nicht mehr als 10 Prozent betragen. Irgendwelche zuverlässigen Angaben über den Mittelpreis waren noch nicht erhältlich. Immerhin glaubte man aus dem Gespräch mit den Japanern entnehmen zu können, daß die Stabilisierung ungefähr bei 40 Franken je Kilo liegen sollte.

Eine weitere, alle Länder interessierende Frage war die *Propaganda.* Japan hat für den Anfang ganz beträchtliche Mittel für Propagandazwecke zur Verfügung gestellt, über deren Verteilung in London Beschluß gefaßt wurde. Auch die Schweiz wird ihren Anteil erhalten, der es ihr erlauben wird, die Seiden-Propaganda auch nächstes Jahr fortzusetzen. Damit die Länder, welche keine eigenen Importe japanischer Grège aufweisen, in den Genuß von Propagandamitteln kommen, wird ein internationaler Fonds geschaffen, der für solche Zwecke beansprucht werden kann. Es ist zu erwarten, daß nächstes Jahr in verschiedenen Ländern vermehrt für die Qualitäten und Schönheiten der Seide geworben wird. Bisher waren es bekanntlich nur Frankreich, die USA und die Schweiz, welche Werbefeldzüge durchführten.

Eine besondere Jury fällte in London den Entscheid über die *Seidenmarke.* Aus mehr als 500 Vorschlägen wurden drei ausgewählt. Die noch endgültig zu bestimmende Seidenmarke soll in allen Seide konsumierenden Ländern eingeführt werden und die Echtheit und Qualitäten der Seide schützen. Eine besondere Kommission wird sich noch damit zu befassen haben, in welcher Form diese Seidenmarke zur Anwendung gelangen soll.

Viel zu reden gab die Festlegung *einheitlicher Regeln* für den Kauf japanischer Grège. Daß es gelungen ist, ein verbindliches Schema für einen Kaufkontrakt aufzustellen, dem Verkäufer und Käufer zugestimmt haben, zeugt von der gegenseitigen Verständigungsbereitschaft.

Verschiedene *technische Fragen* im Zusammenhang mit der Aufmachung der Seide, deren Kontrolle und Verwendung, sowie das Problem der Färbung und der Chargierung kamen zur Sprache. Das Ergebnis der Diskussionen wurden in Resolutionen zusammengefaßt, auf die wir im einzelnen in einem spätern Artikel noch zurückkommen werden.

Nicht unerwähnt sollen die in zahlreichen Arbeitsgruppen ausgedrückten Wünsche auf Beseitigung jeglicher Diskriminierung der Seide sein. Es wurde daran erinnert, daß immer noch Einfuhrbeschränkungen, hohe Zölle, Luxussteuern und andere Maßnahmen die Seide gegenüber anderen Textilien benachteiligen.

Abschließend darf festgehalten werden, daß der dritte Internationale Seidenkongreß in London einen erfolgreichen Verlauf genommen hat und in einer vornehmen und gediegenen Art und Weise für den Slogan «Es gibt nichts Schöneres als reine Seide» zu werben verstand.

Die zweite Internationale Tagung über Textil-Normen

Vorbereitet, eingeladen und organisiert vom englischen Normenbüro fand Anfang Juni 1951 in Bournemouth die zweite Internationale Tagung über Textilnormung statt. An ihr nahmen etwa 100 Delegierte teil, die 16 verschiedene Länder (gegenüber 13 an der ersten Tagung vor drei Jahren) vertraten:

Australien	Indien	Südafrika
Belgien	Italien	Schweden
Canada	Niederlande	Schweiz
Dänemark	Neu-Seeland	Tschechoslowakei
Frankreich	Norwegen	USA
Großbritannien		

Dem technischen Komitee 38 der I.S.O. (International Organisation for Standardisation) sind 27 Länder angeschlossen, von denen somit 11 der Einladung nicht Folge geleistet haben. Die Schweiz war durch 5 Delegierte vertreten, von denen aber nur 3 der Tagung während ihrer ganzen Dauer beiwohnten. — Deutschland, das noch nicht Mitglied der I.S.O. ist, wurde eingeladen, an der Tagung in Bournemouth als Beobachter teilzunehmen. In gleicher Weise war auch die Internationale Seidenvereinigung an der Tagung vertreten.

Viele der zur Sprache kommenden Gegenstände waren schon an der ersten Tagung und auf dem Korrespondenzwege vorbereitet worden und konnten in Vollversammlungen der Abklärung näher gebracht werden. Neu zur Behandlung kommende Gegenstände wurden zuerst in Unterkommissionen besprochen, die der Vollversammlung Anträge zur Fertigberatung und Beschlußfassung zu stellen hatten. Die Diskussionen wurden in englischer und französischer Sprache geführt und unmittelbar nach den Sitzungen schriftlich festgehalten, vervielfältigt und allen Interessenten verteilt. Wie an der ersten Konferenz bildete der stets sachliche Ton und das hohe Niveau der Besprechungen wiederum ein erfreuliches Merkmal der ganzen Tagung.

Das Programm der Tagung war sehr stark belastet und begann mit einer Rekapitulation der Arbeiten der ersten Tagung und einem Überblick über die bevorstehenden Ar-

beiten. Mit allen bestehenden internationalen Organisationen, insbesondere der Internationalen Seidenvereinigung, dem Internationalen Woll-Sekretariat und dem Bureau International pour la Standardisation des Fibres Artificielles, strebt das Technische Komitee 38 der I.S.O. im gegenseitigen Interesse eine intensive Zusammenarbeit an.

Die Konferenz stimmte erneut zu dem schon vor drei Jahren beschlossenen direkten, dezimalen und metrischen universellen Titrierungssystem, das allgemein einzuführen den Mitgliedern empfohlen wird. Hingegen fand die früher gewählte Bezeichnung für die Einheit, «Mel», wenig Sympathie; an ihrer Stelle wurden in Bournemouth die beiden Bezeichnungen gutgeheißen: «Grex» für 1 g pro 10 km; «Tex» für 1 g pro 1 km. Die erste Einheit steht in Amerika schon in Gebrauch, während die zweite in verschiedenen europäischen Ländern benützt wird.

Erneut kam die Gewebezerreißprobe zur Behandlung. Die früheren Anträge, eine ausgefädelte Streifenprobe sei bei konstanter Lastzunahme so zu prüfen, daß der Bruch in rund 60 Sekunden eintrete, blieben unwidersprochen; Maschinen mit konstanter Dehnungszunahme sollen aber auch zugelassen bleiben. Daneben beantragten die USA, die bei ihnen meistens benutzte «Grab test» in die Normen ebenfalls aufzunehmen, da sie mit viel geringerer Vorbereitungszeit auskomme und rasch durchgeführt werde, somit viel billiger sei. Dieses Prüfverfahren war den meisten andern Mitgliedern nicht bekannt; daher wurde beschlossen, Untersuchungen durchzuführen, um später zu dem gestellten Antrag Stellung nehmen zu können.

Auch die Prüfung der Garne, insbesondere deren Festigkeitsbestimmung, wurde besprochen. Neben der Einzelfadenprobe soll auch die Strangfestigkeitsprüfung in die Normen aufgenommen werden, ein Verfahren, das in angelsächsischen Ländern sehr viel, wenn nicht vorwiegend verwendet wird.

Aus dem umfangreichen Aufgabenkreis der Faserprüfung kam vorerst die Längenbestimmung, die Ermittlung des Stapeldiagrammes, allein zur Behandlung, worüber weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen bestand. Weitere Bestimmungen, an erster Stelle die Faserdickenmessung, wurden auf später verschoben.

Die Definition der wichtigsten Begriffe der Textilprüfung und des Feuchtigkeitsgehaltes der Textilien beschäftigte verschiedene Unterkommissionssitzungen und eine Sitzung der Vollversammlungen, konnte aber trotzdem nicht zu einem allseitig befriedigenden Abschluß gebracht werden. Die Quelle der Schwierigkeiten liegt darin, daß gewisse Ausdrücke in verschiedenen gleichsprachigen Gebieten divergierende Bedeutungen angenommen haben, und daß nicht leicht vom eingebürgerten Sprachgebrauch abgewichen werden kann.

Den langen Verhandlungen über die Definitionen ist es zuzuschreiben, daß das Problem des Feuchtigkeitszuschlages der Textilien nicht mehr eingehend behandelt werden konnte, obwohl größere Vorarbeiten darüber gemacht worden waren. Die Angelegenheit ist zu weiterem Studium empfohlen worden, einschließlich der von verschiedenen Ländern unterstützten amerikanischen Anregung, das Trockengewicht als maßgebendes Gewicht, auch für den Handel, einzuführen.

Die Frage der Farbechtheitsprüfung kam in verschiedenen Ausschußsitzungen und in einer Vollversammlung zur Behandlung. Dank den bedeutenden Vorarbeiten, die in verschiedenen Ländern, nicht zuletzt auch in der Schweiz, geleistet worden sind, konnten über zahlreiche Einzelfragen wertvolle Beschlüsse gefaßt werden.

Unter den verschiedenen andern Programmpunkten, die zur Sprache gekommen sind, seien noch erwähnt: die Normung der Gewebebreiten, die Einschränkung der Anzahl der Garnnummern, die Bestimmung von Breite, Länge, Dicke, Gewicht und Struktur von Geweben, die alle weiter verfolgt werden sollen.

Wenn auch abschließende Entscheide nur in wenigen Fällen gefaßt werden konnten, hat die Tagung doch wesentlich zur Förderung der internationalen Verständigung beigetragen. Die angeschnittenen Probleme werden um so erfolgreicher auf schriftlichem Wege weiter behandelt werden können, nachdem eine persönliche Fühlungnahme zwischen den Fachleuten der verschiedenen Länder stattgefunden hat. — Die amerikanische Delegation lud die Kommission zu einer nächsten Sitzung im Sommer 1952 nach New York ein, eine Einladung, die begeisterte Zustimmung fand; offenbar empfanden die Kommissionsmitglieder das frühere dreijährige Intervall zwischen zwei Tagungen als zu lang.

Besondere Anerkennung und besonderer Dank gebührt dem englischen Normenbüro und seinem Mitarbeiterstab, die die Konferenz bestens organisiert und durch ihren vorbildlichen Arbeitseinsatz wesentlich zu deren Erfolg beigetragen haben.

Auslandrayon in Großbritannien

Von E.A. Bell

Wie in den monatlichen Berichten über die Rayonentwicklungen in Großbritannien, die in letzter Zeit in den «Mitteilungen» erschienen, hingewiesen wurde, sind Bezüge von äusländischem Rayon durch britische Industrieinteressen zur Überbrückung vereinzelter Versorgungsschwierigkeiten unvermeidlich gewesen. Nach Überwindung namentlich des anfänglich sehr ernst aussehenden Mangels an Schwefel hat sich die Versorgungslage nun so weit gebessert, daß man mit mehr Zuversicht in die Zukunft sieht. In diesem Zusammenhange hat sich die auch früher beobachtete Zurückhaltung im Bezug von ausländischem Rayon (eine Reserve, die nur im Augenblicke der schwärzesten Wolken in Einzelfällen beiseite geschoben wurde) eher noch versteift. Diese Haltung ist auch in der Tatsache begründet, daß die ausländischen Rayonpreise auf einem viel höheren Niveau liegen als die britischen.

Der Preissturz der Wolle hatte bisher auf die Nachfrage nach und Preisbildung von Stapelfaser keinerlei Einfluß; viel größere Mengen an Stapelfaser könnten ohne Schwierigkeiten placiert werden, falls sie verfügbar wären. Im allgemeinen glaubt man, daß Rayon-Wollemischungen für Kleidergewebe usw. sich derart gut eingeführt haben, daß sie nicht mehr wegzudenken sind. Im Gegenteil erwartet man auf diesem Gebiete eine zunehmende Auswahl von Neuprodukten, die sich, bei wirtschaftlicher und zweckentsprechender Mischung zwischen Wolle und den verschiedenen Rayonarten, durch besonders vorteilhafte Effektwirkungen auszeichnen werden.

Nylon für Strümpfe und Banknoten

Großes Interesse besteht bei den Verarbeitern für die relativ geringen Mengen von Nylon-Stapelfaser, die zur Verfügung stehen. Diese werden, mit Wolle vermischt, vorzugsweise für Sockengarne verwendet. Es wird vorausgesehen, daß, sobald die Nylonversorgung besser wird, Nylon (eventuell andere Arten gleich widerstandsfähiger synthetischer Fasern) für die Verstärkung von Socken usw. in ausgedehntem Maße Verwendung finden dürfte. Gegenwärtig absorbiert die Damenstrumpfindustrie den weitaus größten Teil des endlosen Nylongarnes, und es hat den Anschein, daß die Nachfrage nach diesem Exportartikel im Auslande unvermindert anhält. Parallel mit dieser Entwicklung geht der steigende Bedarf der Rüstungsindustrie für Nylongarn für die Herstellung von Fallschirmgeweben und dgl.

Etwas Aufsehen erregte auf dem britischen Rayonmarkt die kürzlich aus den Vereinigten Staaten erhaltene Nachricht, daß man dort ein neues Verwendungsfeld für Nylon in der Banknotenherstellung entdeckt hat. Die ersten Großversuche auf diesem Gebiete sollen zufriedenstellend ausgefallen sein, doch wurde nicht bekanntgegeben, ob diese Banknoten gewebt werden oder eine weblose Struktur aufweisen. Auf jeden Fall werden Sie zwecks Stabilisierung einer Heißbehandlung unterworfen, und es wird behauptet, daß sie gut waschbar seien, und daß ein neues Druckverfahren, das bei ihnen angewendet wird, jede Fälschungsmöglichkeit ausschließt.

Kurzberichte aus der westdeutschen Chemiefaser-Industrie

Im Prozeß *Gütermann & Co. gegen Farbenfabriken Bayer* um die Bezeichnung «Seide» hat das Oberlandesgericht Freiburg im Breisgau als zweite Instanz folgende *einstweilige Verfügung* erlassen: «Der Beklagten (den Farbenfabriken Bayer, Dormagen) wird unter Androhung einer Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten; in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Cupresa-Erzeugnisse als Kupfer*seide* oder *Seide* — ohne einen unmißverständlichen auf *Kunst*seide hinweisenden Zusatz — anzupreisen. Die Beklagte hat die Kosten beider Rechtswege zu tragen.» — Das Gericht hat sich dem Urteil des Reichsgerichts vom 25. März 1930 angeschlossen, wonach der ehemaligen IG-Farbenindustrie die Bezeichnung Seide (Agfa-Seide) für Kunstseide verboten wurde. Die jetzige Beklagte sei die Rechtsnachfolgerin der Beklagten von 1930. Im Interesse klarer Bezeichnungen im Wettbewerb sei ein strenger Maßstab anzulegen. Bei einem nicht unerheblichen Teil des Publikums bestünde bei der Bezeichnung «Cupresa-Kupfer*seide*» die Gefahr einer Täuschung. Es müsse eindeutig klar sein, daß es sich um *Kunst*seide handle. Auch der Begriff «Cupresa-Kupferseide, die edle Chemiefaser» genüge nicht. — In der Hauptverhandlung wird der Prozeßstoff wahrscheinlich noch einmal aufgerollt werden. Aber das Oberlandesgericht hat schon zu erkennen gegeben, daß es bei seiner Entscheidung bleiben würde, wenn die Farbenfabriken Bayer nicht neue durchschlagende Gründe anzuführen hätten. Bayer andererseits wird die Berechtigung der Bezeichnung «Kupfer*seide*» weiter verteidigen, d. h. wohl bis zum Bundesgericht als letzter Instanz vertreten. Die Empfehlung des Gerichts, statt «Kupferseide» künftig «Chemie*seide*» zu sagen, erscheint uns als ein Widerspruch, denn auch dabei würde «Seide» als Oberbegriff bestehen bleiben.

Die westdeutsche *Seiden- und Samtindustrie* (mit den Standortgebieten Krefeld und Umgebung, Wuppertal und Umgebung, Ravensberger Land mit Bielefeld und Gütersloh, Südbaden, Württemberg) beschäftigt rund 60 000 Menschen. Die verarbeiteten Rohstoffe bestehen zu 95 Prozent aus Rayon (Kunstseide). Die Garnverarbeitung ist im *Monatsdurchschnitt* seit Jahren fortgesetzt gestiegen: von 1 764 t 1949 auf 2 413 t 1950 und auf 3 164 t 7 Monaten 1951. In den letzten Monaten setzte auf dem Binnenmarkt eine Absatzflaute ein, die durch Exporte nicht mehr ausgeglichen werden konnte; Kurzarbeit ließ sich nicht umgehen. In der Krawatten- und Schirmstoffweberei betrug die Ausfuhr rund 40 Prozent, in der Seidenindustrie über 50 Prozent der Erzeugung. Hauptabnehmer der Seiden- und Samtindustrie sind Großbritannien und die Dominien. Es folgen die nordischen Staaten und die Beneluxländer vor anderen Märkten Europas und vor Nord- und Südamerika. In Westafrika sind die sogenannten «Negerplüsche» im buntesten Farbengemisch, eine Spezialität der Seiden- und Samtindustrie, seit langem sehr gesucht.

Die *Zellwollausfuhr* der Bundesrepublik hat im Mai 1951 mit 3 516 t erstmalig und bisher einmalig 3000 t überschritten und zwar bei einer Produktion von 10 751 t ohne Abfälle; der Erxport betrug also fast ein Drittel der Erzeugung. In der Ausfuhr-Vorbehaltsliste des Bundeswirtschaftsministeriums vom 10.6.51, welche die Ausfuhr von Zellwolle und Rayon genehmigungspflichtig machte, wurde der Export von Zellwolle, der ohne Umstände erlaubt werden könne, auf monatlich 3000 t begrenzt. Die Überschreitung hängt mit den zwischenstaatlichen Kompensationsgeschäften (Zellwolle gegen Kohle, Zellulose und Chemikalien) zusammen. Insgesamt wurden im 1. Halbjahr 1951 4 912 t Rayon (ganzes Jahr 1950 5 849 t) und ohne Abfälle 15 753 t Zellwolle (15 577 t) ausgeführt. Der Zellwollexport war also in der ersten Hälfte dieses Jahres höher als im ganzen vorigen Jahre. In den letzten Monaten ist jedoch eine merkliche Abschwächung zu verspüren. Die westdeutsche Chemiefaser-Industrie befürchtet angesichts der deutschen Kohlenkrise, bei einem Abflauen der Kompensationsgeschäfte größere Einschränkungen oder Stillegungen der Betriebe nicht vermeiden zu können.

Die *Deutsche Rhodiaceta AG.*, Freiburg im Breisgau, deren Aktienkapital sich im Auslandbesitz befindet, erzielte 1950 einen Gewinn von 1,09 Mill. DM; davon wurden gemäß Beschluß der Hauptversammlung 0,6 Mill, der gesetzlichen Rücklage zugewiesen, 0,46 Mill. auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende wurde nicht verteilt, offenbar wegen der Kapitalbeanspruchung beim Auf- und Ausbau der Perlon-Erzeugung, die fortan die Rayon- und Zellwollproduktion nach dem Acetat-Verfahren ergänzen wird. Während in den ersten Nachkriegsjahren die Acetat-Erzeugnisse fast völlig nach Frankreich gingen, wurde 1950 der deutsche Markt bei steigendem Absatz zurückgewonnen. Das Unternehmen vermochte der Nachfrage nicht zu folgen, zumal die Rohstoffeindeckung wegen des amerikanischen Ausfuhrverbots für Linterbaumwolle auf Schwierigkeiten stieß. Jetzt ist der Rohstoffbedarf bei rückläufiger Nachfrage bis Ende 1951 gedeckt. Die Ausfuhr beträgt rund 20 Prozent der Produktion. Dr.H.A.N.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht aus der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Wie aus dem neuesten Quartalsbericht der Seiden- und Rayonindustrie hervorgeht, ist der Höhepunkt der Konjunktur in dieser Branche bereits überschritten. Zwar ist die Beschäftigung in allen Sparten vorderhand noch gut, doch sind entsprechend dem allgemeinen Umschwung auf dem Textilmarkt die Bestellungseingänge, vor allem bei den Webereien, außerordentlich zurückgegangen. Die Gründe dieser Entwicklung liegen in der teilweisen Sättigung der Lager, die nach Ausbruch des Konfliktes in Korea in starkem Umfange geäufnet worden waren. Dazu kommt die ungünstige Witterung, die das Sommergeschäft beeinträchtigte. Überdies muß ganz allgemein eine Kauf-